



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



18.12.2022

Predigt am 4. Advent: Jesus ante portas

[Klopfgeräusch] Habt ihrs auch gehört? Da hat's doch geklopft. Immer wieder kommt das in der Schule vor, dass es klopft und die Schüler dann darauf hinweisen. Und was macht man, wenns' klopft? Man geht zur Tür und schaut nach, wer davor steht. Natürlich hören Lehrer meistens schon, wenn ein Schüler witzig sein wollte und das Klopfe von der Tischplatte in der letzten Reihe kam. Manchmal fall ich trotzdem drauf rein und geh an die Tür. So hat man's hald gelernt: Wenn's klopft, schaut man nach, wer vor der Tür steht.

Rhode, die Magd *[aus dem Text der Schriftlesung: Apg 12,11-17]*, hat auch etwas klopfen gehört, und sie geht ans vordere Tor. Und tatsächlich: Da steht Petrus. Dass der vor der Tür steht versetzt sie so in Freude, dass sie vergisst, die Tür auch aufzumachen. Ich muss jedes Mal lachen: Was für eine Geschichte wir da in unserer Bibel haben. Die ist doch irgendwie ulkig. Diese Dienerin, die sogar mit Namen vorgestellt wird, die hat nur eine einzige Aufgabe. Sie soll die Tür aufmachen, aber genau das tut sie nicht, als sie hört, wer da geklopft hat. Ich denk jedes Mal: „Jetzt mach doch die Tür auf!!“ Wie kann man sich so freuen über den, der an der Tür klopft, dass man das Aufmachen vergisst? Hast du schonmal als es geklingelt hat an der Sprechanlage gesagt: „Hey, toll dass du da bist!“ und bist dann weggelaufen, ohne aufzumachen? Und Rhode steht ja noch näher dran, direkt am Tor. Echt kurios.

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!“ Im Advent geht's um Türen öffnen. Nicht nur die am Adventskalender. Da seid ihr nach Tür Nr. 18 ja am 4. Advent schon geübt. Dieses Bild vom Tür aufmachen ist aber auch im übertragenen Sinn eins, das uns im Advent begleitet. Das Lied und der Psalm 24 haben uns heute auch schon daran erinnert, dass wir die Tür aufmachen sollen, denn vor der Tür steht einer, der zu uns hereinkommen will. Der „König der Ehre“.

Unser Predigttext heute erzählt auch davon. Ich lese und aus Offenbarung 3, zunächst mal nur den Vers 20: **Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.** Jesus sagt das. Er steht vor deiner Tür. Er will in dein Leben hereinkommen. Das ist die Botschaft an diesem Adventssonntag kurz vor dem Weihnachtsfest.



Jesus klopft bei dir an. Wie könnte man da nicht öffnen, fragst du? Nunja, auf ein Klopfen an der Tür kann man ja ganz unterschiedlich reagieren.

ÜBERWÄLTIGT:

Womöglich denkst du, wenn du hörst, dass Jesus bei dir anklopft: „Wie kann das sein? Das ist unmöglich!“ Vielleicht ja sogar mit einer Begeisterung, so wie bei Rhode. „Gott persönlich? Hier, bei mir? Wahnsinn.“ Dann vergiss bloß nicht vor lauter Ergriffenheit das Aufmachen. Es wär schade oder man müsste sogar sagen, es wäre tragisch, wenn du so erstaunt darüber bist, dass Jesus ZU DIR kommen will, dass du das Öffnen vergisst.

Wisst ihr, es kann im Glauben sein, dass man total überwältigt ist, wenn Jesus am eigenen Leben anklopft. Das kann einen aus der Fassung bringen, sodass man Jesus draußen vor der Tür stehen lässt. Vor lauter Emotionen oder auch Entzückung über den Herrn vergisst man, ihn reinzulassen, weil man mit sich und seinen Gefühlen so beschäftigt ist. Das gibt's, dass Leute Jesus feiern und jubeln und tanzen, aber die Tür zulassen.

SKEPTISCH:

Oder fragst du dich vielleicht, wenn du ihn klopfen hörst: „Was will der denn von mir?“ Als ob Jesus wie jemand ist, der etwas verkaufen will. „Mir kaufet nix“ denkst du dir und wimmelst ihn lieber ab. „Ich lass mir nichts unterjubeln.“ Zu viel Einmischung ins eigene Leben, das passt mit der Selbstbestimmung nicht so richtig zusammen, die wir heute so hoch halten. Man will doch sein eigener Herr sein. Jesus als religiöses Vorbild okay, als einer, der unsere Kultur prägte und auch Werte vorgelebt hat, die uns wichtig sind, aber wenn es persönlich wird, soll er lieber auf Distanz bleiben. Draußen, nicht in den eigenen 4 Wänden deines Lebens. Nicht da, wo es intim wird. Ja, wenn Jesus klopft, kann das auch Skepsis auslösen. Obwohl man Religion lebt, kann es beim Skeptiker unpersönlich bleiben.

GENERVT:

Auch das kann eine Reaktion auf Klopfen sein. Wenn's einem gerade gar nicht in den Kram passt. Zum Beispiel wenn ich am Kochen bin und es klingelt, dann denk ich manchmal: „Nicht jetzt. Das ist gerade ganz ungeschickt.“ Oder wenn einen das Schellen aus dem Mittagsschlaf reißt. Bestimmt habt ihr auch schon mal beim Klingeln gedacht: „Bin ich gerade daheim?“ Ich hab ab und zu wenn ich gerade beim Kochen war schon extra den Schurz angelassen, dass der draußen auch sieht, dass wenn ich kurz angebunden bin das nicht daran liegt, dass ich die Person nicht da haben möchte, sondern dass einfach noch etwas Anderes meine Aufmerksamkeit beansprucht. Es passt einfach nicht.

Vielleicht passt dem ein oder anderen grad nicht, wenn Jesus anklopft, weil man so viele andere Dinge hat, die einen beschäftigen. „Muss das sein? Das Leben ist doch stressig genug. Was soll da Jesus auch noch?“ Womöglich verkriecht man sich vor ihm.

BESORGT:

Oder sogar noch schlimmer: Jesu Klopfen löst Angst aus. Auch das hat vielleicht der ein oder andere schon erlebt: Es klopft und man hat Angst vor dem, der da vor der Tür steht. Weil man nicht genau weiß, wer das ist. Oder weil man befürchtet, dass jemand in den Schutzraum eindringt, den ich da nicht haben will. Als nach dem Krieg die fremden Soldaten durch die Dörfer zogen und geklopft haben, da hat das Angst gemacht. Oder wenn ich etwas verstecke, das nicht aufgedeckt werden soll, dann macht mir das Klopfen Angst. Ich kann mir vorstellen, dass manche Menschen Angst haben, wenn Jesus bei ihnen anklopft, weil dann ja entdeckt werden könnte, was man doch eigentlich verborgen halten will. Dass man das Klopfen sehr wohl hört, aber absichtlich nicht aufmacht.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an, sagt Jesus in unserem Predigttext. Wenn man den Kontext dazunimmt, dann könnte denjenigen, zu denen er das sagt, auch Angst und bange werden. Dieser Satz ist ein Teil aus einem Sendschreiben, einem Brief an die Gemeinde in Laodizea. Das war zur Zeit, als die Offenbarung entstand, tatsächlich eine Gemeinde in der heutigen Türkei, ganz nah beim heutigen Denizli. Und die musste sich davor schon ordentlich was anhören. Die kriegt von Jesus so richtig ihr Fett weg. Da diktiert Jesus in den Brief: ¹⁴ ***Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:*** ¹⁵ ***Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest!*** ¹⁶ ***Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.***

Was für ein hartes Urteil von Jesus: „Laodizea, du bist lau.“ Nicht wie bei der Heizung im Gottesdienst, denn da gibt's eher zu kalt und zu heiß. Vielmehr: „Du bist wie lauwarmer Kaffee, kein frischer Eiskaffee und auch kein heißer dampfender Cappuccino, sondern ein lauwarmes Gebräu. Eklig, zum ausspeien. Du bist zum Kotzen“ sagt Jesus im Grunde. Er erklärt dann auch warum: Die Gemeinde meint, sie hätte genug und brauche Jesus nicht. [Vers 17] Dabei übersieht sie, dass ihr das Wesentliche fehlt. **Eine Gemeinde, eine Kirche, die sich nach Christus benennt, aber in der Jesus nicht vorkommt, weil alles mögliche andere wichtiger ist, ist eine laue Gemeinde.** Auch die Kirche heute muss

sich immer wieder überprüfen, dass sie nicht vor lauter wichtigen Dingen den Wichtigsten aus dem Blick verliert. Dass nicht wenn Statements zu Waffenlieferungen und einer Armbinde bei Fußballern und zu festgeklebten jungen Aktivisten abgegeben werden, Jesus vor der Tür geparkt und abgestellt wird. Dass nicht in all den Diskussionen um Strukturplanungen und Zukunftsprogrammen das Zentrum des christlichen Glaubens außen vor gelassen wird. Ja, man kann meinen, dass man zu allem etwas Schlaues beigetragen hat und dass Kirche sonst nichts bräuchte, aber dann wird sie lau, wenig attraktiv, nicht wirklich heiß.

Allerdings findet man das Laue bei anderen oft schnell, bei einem selbst ist es schwieriger. Deshalb will ich nicht zu sehr bei der Kritik der Institution Kirche hängen bleiben. Auch für uns als Gemeinde ist das ein mahnender Text und jeder selber kann sich das auch fragen, ob man Jesus aus dem persönlichen Leben ausgelagert hat. Das macht den Glauben lau. Das wäre nicht gut.

Wenn wir ehrlich sind, könnte das gerade im Advent auch jedem Einzelnen passieren. Wenn zwischen Dekorieren, Geschenke kaufen, Plätzchen backen, das Fest organisieren und noch fertig bringen, was in diesem Jahr noch fertig werden muss, wenn in all dem Jesus keinen Platz mehr hat, dann wird der Advent lau. Lame. Zum Kotzen. Man kann die Adventszeit ja ausfüllen mit Weihnachtsmarkt und Glühwein und Weihnachtsfeier und so. Alles schön, aber wenn man meint, das wäre der Reichtum dieser Zeit, wenn Advent ohne Jesus stattfindet, dann könnte Jesus davon übel werden.

Öffnen der Tür: Buße, Hinwendung

Doch gerade nach diesem harten Urteil, sagt Jesus der lauwarmen, schwer kritisierten Gemeinde in Laodizäa: **Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an**. Nicht, um ihnen Angst zu machen. Sondern **trotz ihrer Lauheit steht er da und klopft**. Obwohl man ihn ausgelagert hat, steht er vor der Tür und klopft. Er läuft nicht weg wie ein Paketlieferant, der bis man die Tür aufmacht schon wieder abgezogen ist. Da ist die Reaktionszeit inzwischen ja irgendwo bei 2 Sekunden, danach kriegt man an der Sprechanlage keine Antwort mehr, und wenn man die Tür aufmacht, sieht man gerade noch die Rücklichter vom wegfahrenden Lieferwagen. Jesus wendet sich nicht enttäuscht ab, sondern er klopft weiter. Sein Klopfen zeigt, dass er weiter interessiert ist, dass er drin sein will. Sein Klopfen ist ein Angebot zur Buße. Und genau **so geht das Öffnen der Tür**. Deshalb sagt er in Offenbarung 3 im Schreiben an Laodizäa nach der Schelte, die alles offengelegt hat, was nicht gut ist: **So sei nun eifrig und tue Buße!** So und nicht anders öffnet man die Tür. Wer Buße tut, wer nicht nur auf sich schaut, sondern sich Christus hinwendet, wer ihn drin haben möchte, der drückt gewissermaßen die Klinke und lässt Jesus rein.

So sei nun eifrig und tue Buße! sagt Jesus. **Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.** ²¹ **Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.**

Jesu Mitbringsel: Versöhnung ... „Überwindung“

Statt „zum Kotzen“ will er zum Essen kommen. Das Abendmahl feiern. Versöhnung schenken. Ja, er bringt sogar ein Geschenk mit, nämlich dass man mit ihm auf dem Thron sitzen darf, so wie er sich mit dem himmlischen Vater auf den Thron gesetzt hat. **Die laue Gemeinde ist kein hoffnungsloser Fall**. Auch wenn man Jesu Klopfen bisher nicht gehört hat oder ignoriert hat, gibt es die Aussicht auf das Miteinander, gemeinsam am Tisch, gemeinsam auf dem Thron Gottes. Dazu braucht es „Überwindung“. So benennt er das in dem Brief. Die Überwindung ist die Versöhnung. „... **wie auch ich überwunden habe**“ sagt Jesus. Er hat am Kreuz die Folgen der Sünde überwunden, hat Versöhnung möglich gemacht. Im Abendmahl kann jeder daran teilhaben, kann sich versöhnen lassen mit Gott, durch Christus. Für all das, steht er vor deiner Tür und klopft bei dir an. Wer ihm öffnet, der überwindet die Trennung, der lässt nicht die Schuld wie eine geschlossene Tür zwischen sich und Gott stehen, obwohl man sie doch aufmachen kann.

Liebe Gemeinde, manchmal ist es tatsächlich eine Überwindung, Jesus reinzulassen, dem Versöhner die Tür zu öffnen. Weil sich Dinge dann ändern. Weil man sich dann nicht länger sagt: **„Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!“** (Offb 3,17), weil man dann nicht mehr auf das sieht, was man selbst hat oder kann oder hinbekommt, selbst wenn man darauf stolz sein könnte. Stattdessen weiß man, dass man Christus braucht. Überwinde das, was deinen Blick immer wieder auf dich richtet, was dir einreden will, dass du Jesus eigentlich gar nicht brauchst, und hör stattdessen, dass Jesus klopft! Dass er bei dir einziehen will.

Hör Jesu Klopfen!

Hör aufmerksam hin! **Jesu Klopfen kann ganz vielfältig sein.** Vielleicht klopft er bei dir durch einen Liedvers, der dir sagt: Jesus will bei dir ankommen. Oder durch einen Impuls, einen Gedanken auf einem Kalenderblatt, durch Gespräche oder Bilder oder ein Symbol. Hör genau hin jetzt vor Weihnachten und wenn du ihn bei dir klopfen hörst, dann lass ihn rein.

Ich mein, ihr alle seid heute morgen in den Gottesdienst gekommen. Oder du schaust zu Hause zu. Schon allein dadurch zeigst du im Grunde deine Bereitschaft, hinzuhören, sein Klopfen wahrzunehmen. Dass du diese Predigt hörst ist schon eine Hinwendung zu Christus. Damit hast du die Klinke schon in die Hand genommen. Schon allein dadurch stehst du ziemlich sicher eher nicht in der Gefahr, lau zu sein. Und wenn wir als Gemeinde Jesus groß machen im Advent, dann brauchen wir nicht befürchten, lau zu sein.

Öffne dich, dass er in deinem Leben Raum einnehmen kann! Oder in alten Worten: Tu Buße! Das heißt: Wende dich ihm zu, denn so öffnet man diese Tür. Jetzt im Advent ist dafür die richtige Zeit! Mach auf! Vielleicht auch wieder neu, wieder bewusst.

Vielleicht klopft Jesus bei dir schon eine ganze Weile. Keine Sorge: Er geht nicht weg! **Und er fällt nicht mit der Tür ins Haus.** Er tritt deine Tür nicht ein, er zwingt sich nicht in dein Leben. So ist Jesus nicht. Er klopft. Und wartet, bis du ihm aufmachst. Er möchte, dass du ihn reinlässt. **So ist der Glaube: Ein Öffnen der Lebenstür für den Herrn.** Ich sag dir das heute an diesem Adventssonntag für dich persönlich: Zu dir kommt Jesus dieses Weihnachten! Bei dir klopft er. Verschließ dich ihm nicht! Denn das nicht zu tun wäre so, wie wenn man einen Adventskalender hat, aber die Türchen alle zu lässt. Dann entgeht einem das Eigentliche. Schieb das nicht auf und halte nicht alles andere im Advent, was du so hinbekommen musst oder hast, für wichtiger: Hinwendung als Türöffner, das ist das Wichtigste in den Adventswochen.

Erwarte den, der dich liebt!

Liebe Gemeinde, wenn Jesus klopft, dann steht der Versöhner vor der Tür. Dann kommt der, der dich liebt. Und wenn der, der dich liebt, klopft oder klingelt, dann musst du keine Angst haben oder Skepsis, ganz im Gegenteil: Dann darfst du **vor Freude aufgeregt sein.** Dann ist er endlich da. Hast du schonmal auf jemanden gewartet? Auf jemanden, den du herbeigesehnt hast? Vielleicht warst du verliebt, ihr hattet eine Verabredung ... du hast gewartet und gehofft und endlich klopft es? Wer auf eine Geliebte oder einen Geliebten wartet, der wartet anders. Der reagiert anders auf das Klopfen als mit Angst oder Skepsis. Der muss eher aufpassen, dass man es nicht wie die Magd Rhode macht.

Wenn du Jesus als den erwartest, der dich liebt, dann ist schon dein Warten ganz auf den Moment ausgerichtet, wenn er da sein wird. Dann verlierst du dich nicht in Banalitäten, stattdessen hörst du jederzeit aufmerksam hin, dass du das Klopfen ja nicht verpasst. Dann willst du nicht, dass er denkt, du seist nicht da oder wölltest ihn nicht empfangen. Wenn du so Jesus erwartest, dann ist sein Klopfen wie eine Befreiung. Endlich ist er da. Dann wirst du nicht skeptisch zur Tür schlurfen und sie schon gar nicht verrammeln, und vergessen zu öffnen wirst du auch nicht, sondern du wirst die Tür so weit aufmachen wie es nur geht. Du wirst freudestrahlend sagen: „Herzlich willkommen, mein Heiland. Schön, dass du da bist. Komm doch rein! Mach's dir gemütlich! Fühl dich wie zu Hause! Womit kann ich dir dienen?“ Sowas.

Wenn Jesus in diesen Adventstagen bei dir anklopft und du ihm freudestrahlend aufmachst, dann kann der Adventstee und die Plätzchen, die du ihm anbietest, im übertragenen Sinn das sein, was dir auf dem Herzen liegt. Leg's ihm hin! Er freut sich. Besser kannst du dich nicht vorbereiten. Denn dann wird Weihnachten, mit Festessen und auf dem Thron Gottes sitzen.

Und vielleicht lässt Jesus ja, wenn er bei dir hereingelassen wurde, die Tür angelehnt, dass auch noch andere bei dir reinkommen dürfen. So wird dein Leben voll wie eine Weihnachtsparty.

Amen.